

# 01 Wirtschaft

Durch die stetige Zunahme der Anzahl der Apotheken wird die Arzneimittelversorgung der Österreicherinnen und Österreicher laufend verbessert. Rund 95% der Österreicher erreichen die nächste Apotheke innerhalb von 10 Minuten.

## 1.1 Apotheken in Österreich

In Österreich gibt es 1.370 öffentliche Apotheken (31. 12. 2018), die alle privatwirtschaftlich als unabhängige Betriebe aufgrund einer Konzession von einer Apothekerin oder einem Apotheker geführt werden. Weitere 30 Filialapotheken (jede öffentliche Apotheke darf maximal 1 Filialapotheke betreiben) nehmen die Versorgung der Bevölkerung wahr.

Jahr per 31.12.	öffentliche Apotheken	Filialapotheken
2009	1.252	23
2010	1.276	23
2011	1.292	24
2012	1.303	26
2013	1.317	27
2014	1.328	28
2015	1.340	28
2016	1.352	28
2017	1.362	29
2018	1.370	30

### Apotheken nach Bundesländern

Jahr	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Slbg.	Stmk.	Tirol	Vlbg.	Wien
2009	38	87	218	180	79	181	112	49	308
2010	38	90	223	186	79	187	112	49	312
2011	38	90	224	192	82	190	112	50	314
2012	38	91	228	192	87	190	112	50	315
2013	38	92	230	195	89	193	114	50	316
2014	38	93	231	197	90	194	116	51	318
2015	38	96	232	198	90	194	119	51	322
2016	38	97	235	200	90	195	121	51	325
2017	40	98	237	201	90	198	121	51	326
2018	40	100	239	203	90	199	120	51	328

### Neueröffnungen

Insgesamt haben in den letzten 10 Jahren 138 öffentliche Apotheken neu eröffnet. In kleineren Orten, bisher ohne Apotheke, gab es mit 61 Neueröffnungen den größten Zuwachs. In Orten mit Apotheken (ausgenommen Landeshauptstädte) wurden 42 Apotheken neu gegründet. In den Landeshauptstädten wurden in den letzten 10 Jahren 35 öffentliche Apotheken neu eröffnet.

	Anzahl	in%
in Orten mit Apotheke(n)	42	30,4
in Landeshauptstädten	35	25,4
in Orten ohne Apotheke	61	44,2
Gesamt	138	100,0

Die Apotheke im Ort steht für gelebte Nahversorgung und unabhängige Beratung zum Thema Gesundheit.

## Arzneimittelversorgung am Land

Die Apotheken im ländlichen Bereich sind ebenso wie in der Stadt rund um die Uhr erreichbar. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen ihrer Kunden und weiten ihr Angebot ständig aus. 94,5 % der österreichischen Bevölkerung können die nächste Apotheke innerhalb von 10 Minuten erreichen. In kleineren Nachbarorten errichten die Apotheker „Filialapotheken“ und Zustelldienste, um noch näher beim Kunden zu sein. Viele Apotheken stellen im Bedarfsfall die Medikamente sogar direkt ans Krankenbett zu.

## Krankenhausapotheken

In Österreich bestehen 270 Krankenhäuser. Lediglich in 42 davon werden derzeit Krankenhausapotheken (31.12.2018) betrieben. Das bedeutet, dass nur 15,6 % der Spitäler (darunter vorwiegend größere Krankenhäuser) über eine eigene Apotheke verfügen.

Die wesentlichen Leistungen der KrankenhausapothekerInnen bestehen aus der pharmazeutischen Unterstützung zur Erhöhung der Arzneimitteltherapiesicherheit, Beratung von PatientInnen, ÄrztInnen und Pflegepersonen im Rahmen der Klinischen Pharmazie, aber auch Mitarbeit in vielen Gremien des Krankenhauses, wie zB. die Arzneimittelkommission. Die Herstellung von Arzneimitteln für Patienten mit besonderen Bedürfnissen von der onkologischen bis zur pädiatrischen Therapie sowie die Versorgung mit Arzneimitteln, Diagnostika und anderen Apothekenprodukten runden das vielfältige Aufgabengebiet der Krankenhausapotheken ab.

Der sichere Umgang mit Polymedikation und die Vermeidung unerwünschter Arzneimittelereignisse tragen wesentlich zur Therapiesicherheit und letztlich auch zur Vermeidung unnötiger Kosten bei. Mit einer klinisch-pharmazeutischen Beratung steht dem therapeutischen Team das Know-How unmittelbar zur Verfügung. Der Apotheker beantwortet Fragen zu Dosierungen, Wirkungen, Neben- und Wechselwirkungen und gibt individuelle Empfehlungen zu Therapieoptimierung. Das erleichtert die Versorgung, verbessert die Therapie, fördert das Verständnis der Patienten für ihre Medikation und trägt dazu bei, dass Arzneimittel letztlich auch eingenommen werden.

Ziel der Gesundheitspolitik sollte es sein, in allen Krankenhäusern eine Krankenhausapotheke zu etablieren.

	Krankenhaus- apotheke <sup>1)</sup>	in % der Krankenhäuser	Kranken- häuser <sup>2)</sup>	Betten <sup>2)</sup>
Burgenland	2	18,2	11	1.813
Kärnten	3	11,5	26	4.305
Niederösterreich	5	11,4	44	11.220
Oberösterreich	10	31,3	32	10.133
Salzburg	2	6,1	33	4.948
Steiermark	5	10,6	47	9.933
Tirol	1	5,6	18	5.051
Vorarlberg	1	8,3	12	2.110
Wien	13	27,7	47	14.653
Österreich	42	15,6	270	64.166

1) Werte 31.12.2018, 2) Stand: 17. Jänner 2019

Österreichische Apothekerkammer, Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

## 1.2 Betriebswirtschaftliche Situation

### Umsatzentwicklung

Die Umsätze der öffentlichen Apotheken bestehen aus den Krankenkassenumsätzen und den Privatumsätzen. Durchschnittlich entfallen 67 % der Umsätze auf die Krankenkassenumsätze und rund 33 % auf die Privatumsätze.

### Umsatzentwicklung öffentliche Apotheken gesamt

Alle Apotheken; in Mrd. €	2014	2015	2016	2017	2018	
Privatumsatz	1,185	1,262	1,331	1,386	1,440	(33,4%)
Krankenkassenumsatz	2,475	2,612	2,681	2,792	2,873	(66,6%)
Gesamtumsatz	3,660	3,875	4,013	4,178	4,313	(100,0%)

### Umsatzentwicklung der Median<sup>+</sup>-Apotheke

Median-Apotheken; in Mio. €	2014	2015	2016	2017	2018	
Privatumsatz	0,875	0,918	0,954	0,986	1,018	
Krankenkassenumsatz	1,826	1,914	1,956	2,022	2,075	
Gesamtumsatz	2,701	2,832	2,910	3,008	3,092	

\* Median ist der Wert, welcher in der Mitte einer sortierten Reihe steht, z.B. bei 5 Datensätzen ist es der 3. Datensatz. Daten für 2018 sind vorläufige Werte

### Lagerhaltung

Eine durchschnittliche Apotheke hat ca. 6.000 unterschiedliche Medikamente auf Lager, in Summe rund 24.000 Arzneimittelpackungen. Österreichweit beträgt der Lagerwert der in den öffentlichen Apotheken vorrätig gehaltenen Waren insgesamt rund 245 Mio. €. Aufgrund der stetig steigenden Generikaverschreibungen (Generika siehe Seite 29) erhöht sich auch die Anzahl der vorrätig zu haltenden Arzneimittel und damit der Lagerwert. Dies bedeutet einen höheren Kapitalbedarf und Kosten für die Apotheken.

### Kosten und Ertrag

Der Apothekerberuf ist ein Heilberuf und die Apotheke ein Gesundheitszentrum, das als Unternehmen auch nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt wird. Der Anwendung rein betriebswirtschaftlicher Aspekte – wie in anderen Betrieben – sind im Interesse der Kunden aus Gründen der sicheren und optimalen Arzneimittelversorgung deutliche Grenzen gesetzt. Beispiele sind: permanente Betriebspflicht (österreichische Apotheken kennen keine Urlaubssperren, keine Sperren wegen Krankheit), Öffnungszeiten, Nacht- und Bereitschaftsdienste, die erforderliche Lagerbreite, oder auch die Verweigerung der Abgabe eines Arzneimittels aus gesundheitlichen Gründen.

Die Apotheken investieren sehr viel Zeit und Engagement darin, dass aus Lieferengpässen keine Versorgungsengpässe entstehen. In Summe nimmt das Management der Lieferengpässe in den Apotheken bereits bis zu 5 % der Arbeitszeit in Anspruch.

Die wirtschaftliche Gesamtsituation der Median-Apotheke<sup>1)</sup> stellt sich für 2017 wie folgt dar:

### Wirtschaftliche Situation der Median<sup>1)</sup>-Apotheke

	in Mio. Euro		Anteil in % <sup>6)</sup>	
	2016	2017 <sup>7)</sup>	2016	2017 <sup>7)</sup>
Wareneinsatz <sup>2)</sup>	2,075	2,150	71,3	71,5
Arbeitskosten <sup>3)</sup>	0,536	0,545	18,4	18,1
Sonstige Aufwände <sup>4)</sup>	0,208	0,212	7,1	7,0
Kalk. Zusatzkosten <sup>5)</sup>	0,040	0,042	1,4	1,4
Kalk. Ergebnis	0,050	0,060	1,7	2,0

1) Median ist der Wert, welcher in der Mitte einer sortierten Reihe steht, z.B. bei 5 Datensätzen ist es der 3. Datensatz

2) Wareneinsatz (Einkaufskosten der verkauften Waren) mit Berücksichtigung von Skonti und Rabatten

3) Arbeitskosten inkl. einer Vergütung für die Arbeitsleistung der/des selbstständigen Apothekerin oder Apothekers

4) Sonstige Aufwände: Miete, Energiekosten, Pacht, Zinsen, Abschreibungen, sonstiger Betriebsaufwand

5) Kalkulatorische Kosten: kalkulatorisches Wagnis, kalkulatorische Miete, kalkulatorische Zinsen

6) Anteile in % des Gesamtumsatzes der Medianapotheke

7) Prognosewerte

## 1.3 Preise und Spannen

### Preisbildung

In Österreich ist die Preisbildung von Arzneimitteln gesetzlich geregelt. Zuständig für Arzneimittelpreise ist die Preiskommission des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMSGK). Basis für den Preis eines Medikamentes ist der Fabriksabgabepreis (FAP) des Herstellers.

Der FAP kann vom Unternehmen grundsätzlich frei festgelegt werden, wobei das BMSGK über diesen Preis informiert wird. Für jene Medikamente aber, die in die Liste der von den Krankenkassen erstatteten Arzneimittel - den Erstattungskodex (EKO) - aufgenommen werden sollen, ist in Österreich der EU-Durchschnittspreis maßgebend. Dieser Durchschnittspreis bildet den maximal möglichen FAP für erstattungsfähige Medikamente.

Der FAP wird dann um den Großhandelsaufschlag erhöht. Die Großhandelsaufschläge sind in der „Verordnung des Bundesministeriums für Gesundheit über die Höchstaufschläge im Arzneimittelgroßhandel“ (siehe auch Seite 10) geregelt.

Zu dem so ermittelten Apothekeneinkaufspreis (AEP) wird dann der Apothekenaufschlag addiert. Der Apothekenaufschlag (siehe auch Seite 11 und 12) ist ein Höchstaufschlag und in der Österreichischen Arzneitaxe geregelt.

Abschließend wird noch die Umsatzsteuer zugerechnet, welche auf Arzneimittel seit 1. Jänner 2009 10 % beträgt.

Im internationalen Vergleich liegt Österreich mit seinen Arzneimittelpreisen im europäischen Mittelfeld.

## Arzneimittelpreisentwicklung

Die Arzneimittelpreisentwicklung ist in den letzten 10 Jahren nur zwei mal - 2009 und 2015 - über dem Verbraucherpreisindex gelegen. Im Jahr 2018 betrug der Verbraucherpreisindex +2,0 %, die Arzneimittelpreise sind um 1,3 % gegenüber dem Vorjahr gesunken.

	Verbraucherpreisindex	Großhandelspreisindex für Heilmittel
2009	0,5 %	1,1 %
2010	1,9 %	0,4 %
2011	3,3 %	- 0,6 %
2012	2,4 %	- 2,7 %
2013	2,0 %	- 2,2 %
2014	1,7 %	0,7 %
2015	0,9 %	1,0 %
2016	0,9 %	- 1,9 %
2017	2,1 %	- 1,1 %
2018	2,0 %	- 1,3 %

## Großhandelsspannen

In Abhängigkeit davon, ob eine Arzneispezialität im Erstattungskodex (EKO; nur grüner oder gelber Bereich) gelistet ist oder nicht, kommen unterschiedliche Spannen zur Anwendung.

von	bis	im EKO <sup>1)</sup>	von	bis	Andere <sup>2)</sup>
	6,06	<b>13,4 %</b>		6,06	<b>14,9 %</b>
6,07	6,22	Stehzone <sup>4)</sup>	6,07	6,21	Stehzone <sup>4)</sup>
6,23	12,11	<b>11,1 %</b>	6,22	12,11	<b>12,7 %</b>
12,12	12,32	Stehzone <sup>4)</sup>	12,12	12,33	Stehzone <sup>4)</sup>
12,33	53,78	<b>9,5 %</b>	12,34	53,78	<b>11,1 %</b>
53,79	54,77	Stehzone <sup>4)</sup>	53,79	54,74	Stehzone <sup>4)</sup>
54,78	181,68	<b>7,8 %</b>	54,75	181,68	<b>9,5 %</b>
181,69	184,22	Stehzone <sup>4)</sup>	181,69	184,17	Stehzone <sup>4)</sup>
184,23	339,14	<b>6,5 %</b>	184,18	339,14	<b>8,3 %</b>
339,15		23,74 € <sup>3)</sup>			30,52 € <sup>3)</sup>

1) Für Arzneispezialitäten, die im Erstattungskodex gemäß § 31 Abs. 3 Z12 ASVG angeführt sind.

2) Für alle anderen Arzneispezialitäten, die am oder im Menschen angewendet werden.

3) Ab 339,15 € Fabriksabgabepreis gilt ein fixer Zuschlag in €.

4) Stehzone: die Spanne bewegt sich zwischen dem jeweils oberen und dem unteren Wert in der Tabelle.

## Apothekenspannen

Für die österreichischen Apotheken gilt ein degressives Handelsspannensystem. Das bedeutet, dass die Apotheke bei Produkten mit einem niedrigen Einkaufspreis eine prozentuell höhere Spanne und bei Produkten mit einem höheren Einkaufspreis eine niedrigere Spanne verrechnet.

Seit dem Jahr 2004 gibt es unterschiedliche Apothekenspannen für begünstigte Bezieher (Krankenkassen; mit denen die Medianapotheke etwa 70% des Gesamtumsatzes tätigt) und für Privatpatienten. Die Unterschiede in den Spannen sind auf die politisch gewünschte Stützung des Kassenumsatzes durch den Privatumsatz zurückzuführen. Tatsache ist, dass dadurch den Krankenkassen als Großabnehmern bessere Konditionen (Mengenrabatte) gewährt werden.

Apotheken, deren Krankenkassenumsatz über dem Median-Krankenkassenumsatz aller österreichischen Apotheken liegt, müssen einen Sondernachlass in der Höhe von 2,5 % für die über dem Median liegenden Umsätze (mit begünstigten Beziehern) gewähren. Produkte mit einer niedrigen Spanne (Einkaufspreis höher als 200 €) sind von dieser Sondernachlass-Regelung ausgenommen.

### Apothekenspannen für begünstigte Bezieher (Krankenkassen)

von	bis	ohne Nachlass	mit 2.5% Sondernachlass
	10,00	<b>27,0 %</b>	<b>25,1 %</b>
10,01	10,15	Stehzone 1)	Stehzone 1)
10,16	20,00	<b>25,9 %</b>	<b>24,0 %</b>
20,01	20,45	Stehzone 1)	Stehzone 1)
20,46	30,00	<b>24,2 %</b>	<b>22,3 %</b>
30,01	30,94	Stehzone 1)	Stehzone 1)
30,95	60,00	<b>21,9 %</b>	<b>19,9 %</b>
60,01	62,44	Stehzone 1)	Stehzone 1)
62,45	100,00	<b>18,7 %</b>	<b>16,6 %</b>
100,01	104,24	Stehzone 1)	Stehzone 1)
104,25	120,00	<b>15,3 %</b>	<b>13,1 %</b>
120,01	124,21	Stehzone 1)	Stehzone 1)
124,22	150,00	<b>12,3 %</b>	<b>10,0 %</b>
150,01	155,45	Stehzone 1)	Stehzone 1)
155,46	200,00	<b>9,1 %</b>	<b>6,8 %</b>
200,01	207,55	Stehzone 1)	Stehzone 1)
207,56	350,00	<b>5,7 %</b>	<b>5,7 %</b>
350,01	357,07	Stehzone 1)	Stehzone 1)
357,08		<b>3,8 %</b>	<b>3,8 %</b>

1) Stehzone: Die Spanne bewegt sich zwischen dem jeweils oberen und dem unteren Wert in der Tabelle.

**Apothekenspannen für Privatkunden**

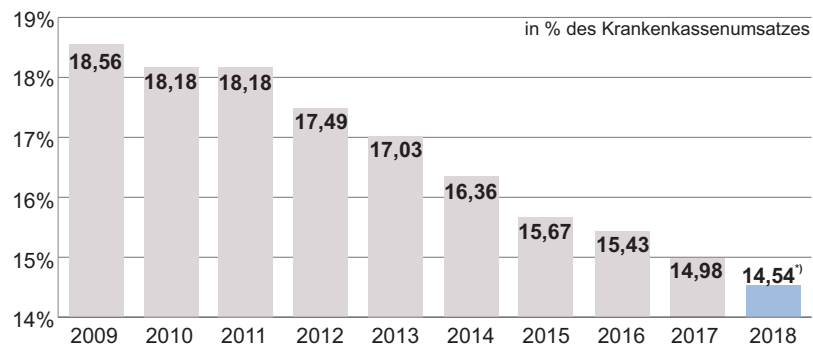
von	bis	für Privatkunden
	7,29	<b>35,5 %</b>
7,30	7,58	Stehzone 1)
7,59	15,70	<b>32,9 %</b>
15,71	16,25	Stehzone 1)
16,26	26,25	<b>30,6 %</b>
26,26	27,19	Stehzone 1)
27,20	63,09	<b>28,1 %</b>
63,10	65,44	Stehzone 1)
65,45	90,74	<b>25,4 %</b>
90,75	94,26	Stehzone 1)
94,27	108,99	<b>22,5 %</b>
109,00	113,38	Stehzone 1)
113,39	130,80	<b>19,4 %</b>
130,81	135,73	Stehzone 1)
135,74	203,43	<b>16,3 %</b>
203,44	211,39	Stehzone 1)
211,40	363,30	<b>13,0 %</b>
363,31	371,37	Stehzone 1)
371,38		<b>11,1 %</b>

1) Stehzone: Die Spanne bewegt sich zwischen dem jeweils oberen und dem unteren Wert in der Tabelle.

**Entwicklung der Krankenkassenspanne**

Die durchschnittliche Krankenkassenspanne ist in den letzten 10 Jahren von 18,56 % auf 14,54 % im Jahr 2018 gesunken, das ist ein Rückgang um rd. 21,7 %. Durch den Trend, immer teurere Präparate – mit einer niedrigen prozentuellen Apothekenspanne – zu verschreiben, wird die durchschnittliche Apothekenspanne auch in Zukunft weiter absinken. Bei der Betrachtung einzelner Apotheken kann es aufgrund einer abweichenden Präparateverteilung zu anderen Werten kommen. Die untenstehende Grafik zeigt die Entwicklung der Spanne für Arzneispezialitäten, die auf Kosten der Krankenkassen abgegeben worden sind.

**Entwicklung der Krankenkassenspanne**



Österreichische Apothekerkammer <sup>1)</sup> vorläufig



### Apotheker helfen sparen

Für die Apotheken gab es einerseits in der jüngeren Vergangenheit immer wieder Spannenkürzungen und damit verbunden beträchtliche wirtschaftliche Einbußen. Andererseits bleiben die Erträge systembedingt (degressive Handelsspanne) ohnehin immer hinter der Umsatzentwicklung zurück.

Um die Krankenkassen finanziell zu unterstützen, haben sich die österreichischen Apothekerinnen und Apotheker immer wieder dazu bereit erklärt, ihren Beitrag zur Finanzierung der Krankenkassen zu leisten. Mit den aus den zahlreichen Verhandlungen resultierenden Änderungen mussten die Apotheken bis an die Grenzen ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gehen.

### Beitrag der Apotheken zur Finanzierung der Krankenkassen

		pro Jahr	Gesamt
1.4.1995	Kürzungen der Apothekenspannen ergeben jährliche Einsparungen für die Krankenkassen von	29,07 Mio. €	24 Jahre á 29,07 <b>697,68 Mio. €</b>
1.2.1997	Kürzungen der Apothekenspannen ergeben jährliche Einsparungen für die Krankenkassen von	36,34 Mio. €	22 Jahre á 36,34 <b>799,48 Mio. €</b>
1.1.2000	Einführung eines Solidaritätsmodells Einsparungen von 2000 bis 2003	26,3 Mio. €	<b>26,3 Mio. €</b>
1.1.2004	Kürzungen der Apothekenspannen ergeben jährliche Einsparungen für die Krankenkassen von	49,0 Mio. €	15 Jahre á 49,0 <b>735,0 Mio. €</b>
1.1.2008	Einführung eines Finanzierungsbeitrages ergeben jährliche Einsparungen für die Krankenkassen von	7,08 Mio. €	3 Jahre á 7,08 <b>21,2 Mio. €</b>
1.1.2012	Einführung eines „Finanzierungsbeitrages neu“ für die Jahre 2012 bis 2015 ergeben jährliche Einsparungen für die Krankenkassen von	5,45 Mio. €	4 Jahre á 5,45 <b>21,8 Mio. €</b>
	ergibt von 1995 bis 2018 in Summe		<b>2.301,46 Mio. €</b>

Die österreichischen Apotheken haben substantiell zur Sanierung der Krankenkassen beigetragen.

Seit 1995 haben die österreichischen Apotheken daher in Summe 2.301,46 Mio. € zur Dämpfung der Kassenausgaben beigetragen.

Weiters wurden die österreichischen Apotheken durch eine Bestimmung im GESG (Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz) verpflichtet, für die Jahre 2016 bis 2019 eine jährliche Abgabe an die AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) in Höhe von 3,5 Mio. € zu zahlen.

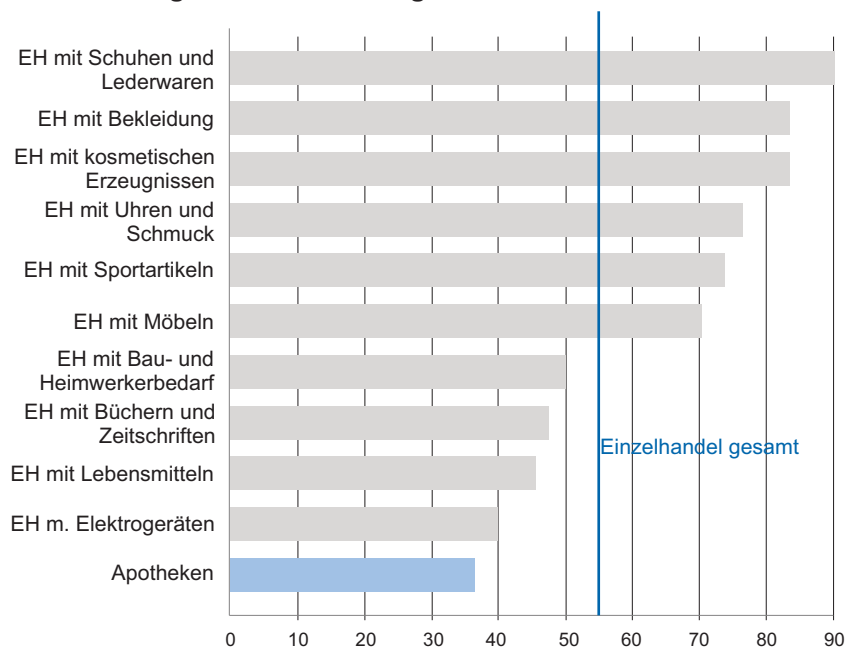
In Kombination mit dem Rahmen-Pharmavertrag, den die Industrie und der pharmazeutische Großhandel mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger abgeschlossen haben, kommen auf die Apotheken weiter Belastungen zu. Im Rahmen-Pharmavertrag verpflichtet sich die Vertragspartner, den Krankenkassen im Jahr 2016 125 Mio. € und in den Jahren 2017 und 2018 je nach Umsatzsteigerung bis zu 80 Mio. € pro Jahr zu zahlen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es durch Belastungen

bei den Vorstufen auch immer zu Durchschlagseffekten für die Apotheken gekommen ist. Auch dieses Mal ist mit nicht unbeträchtlichen Einbußen für die österreichischen Apotheken zu rechnen.

### Rohaufschlagsvergleich nach Branchen

Ein von der KMU Forschung Austria durchgeführter Vergleich der Rohaufschläge unterschiedlicher Branchen zeigt, dass die Apotheken mit ihren Aufschlägen deutlich unter anderen Branchen, wie z. B. Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen, liegen.

#### Rohaufschläge im Branchenvergleich



KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Bilanzdatenbank

### Umsatzsteuer

Bis Ende 2008 betrug die Umsatzsteuer auf Arzneimittel 20 %. Mit 1. Jänner 2009 wurde die Umsatzsteuer auf Arzneimittel auf 10 % gesenkt. Damit hat der österreichische Gesetzgeber dem Wunsch der Österreichischen Apothekerkammer zur Senkung der Mehrwertsteuer Rechnung getragen. Die Senkung der Umsatzsteuer hat Arzneimittel für die Bevölkerung günstiger gemacht.

Österreich liegt mit diesem Umsatzsteuersatz jetzt im Mittelfeld der europäischen Staaten und nicht mehr im Spitzenfeld.